

Stillos und doch besonders
Das sanierte Schloß Blankensee wird Tagungsstätte
Märkische Allgemeine, 29.11.1997
Von Peter Hahn

Nun ist es soweit. Im Thümenschen Winkel, im einstigen "sächsischen Land", wie es Fontane notierte, "das sich an dieser Stelle weit ins Brandenburgische hineinschob, so weit, daß die Entfernung bis Potsdam nicht voll zwei Meilen betrug", werden jetzt die Tore geöffnet. Flüchtete damals mancher Zeitgenosse vor dem Zugriff des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. hierher, so werden es nun Tagesbesucher, Sudermann-Freunde und Wissenschaftler sein, die im Park und Schloß Blankensee die Idylle suchen.

Im Landschaftsschutzgebiet der Nuthe-Nieplitz-Niederung existierte von 1446 bis 1902 auf Wiesen, Wäldern, Seen, Moor und Sand eine von jenen dreihundert deutschen Residenzen. 1740 ließ der kursächsische Amtshauptmann August Christian Johann von Thümen auf den Fundamenten einer Burganlage jenes Herrenhaus errichten, das nun als typisches Bauwerk des märkischen Barock unter Denkmalschutz steht.

Vor dem Portal kündigt die Brandenburgische Schlösser GmbH Potsdam die Sanierung und Instandsetzung von Haus Sudermann an. Dieser Hermann Sudermann ist nur noch ein Name, ein Fall für die Literaturgeschichte. Nur sein Drama "Heimat" kommt immer mal wieder zu Ehren, weil der Regisseur Carl Froelich die Geschichte 1938 mit Zarah Leander und Heinrich George und den Schlagern "Eine Frau wird erst schön durch die Liebe" und "Drei Sterne sah ich scheinen" verewigte.

Sudermanns Erzählungen, Romane und Dramen beruhen nach Alfred Kerr "auf seinen Fehlern und seiner kurzsichtigen Flachheit, deren knüppeldicke Plumpheit Sudermann emporgetragen hat, auch in der theatralischen Mache, die auf Seelen vierter Garnitur wirkt, weil diese Leute sich in den Wahn träumen durften, eine neue Richtung mitzuehren. Ein Mitmacher, wie er ist, ein Abschöpfer, ein Blender wird immer sein Geschäft machen".

Für Kerrs Kollegen Alfred Polgar dichtet Sudermann "wie er kann. Soll man ihm böse sein, weil er sich nicht wichtiger macht, als er ist? Er kann Stücke schreiben und schreibt Stücke. Nun höhnt man ihn, daß diese Stücke keine Dichtungen sind, statt froh zu sein über so kluge Selbstbeschränkung. Er hat die Courage zu seiner Flachheit. Er bleibt bei seinen Leisten".

Gebracht hat diese Parteinahme nichts. Sudermann mußte nach dem Aufstieg auch den Fall erfahren. In sein Tagebuch notierte er: "Bevor Du zugrunde gehst, sollst Du noch irgend etwas geschaffen haben, was Dich befriedigt. Daher wirf diese Melancholie, die Dein ganzes Wesen vergiftet, von Dir und versuche, die Gedanken, die in Dir schlummern, zu wecken und zu gestalten."

Noch zu seinen Glanzzeiten hatte der Dichter der Berliner Boheme den Besitzer von Blankensee, Viktor von Thümen, kennengelernt. Sie wurden Freunde und der Schriftsteller war seit 1897 immer wieder Gast im Thümenschen Winkel. Weil aber die Thümens den Anschluß an die Zeit verpaßt hatten und jede Einladung nach Blankensee Probleme aufwarf, "weil nur vier Teelöffel im Haus sind" und Sudermann ironisch fragte, "ob ich sie der Reihe nach herumgehn lassen oder mir von Pastors welche pumpen soll", stand das Gut schließlich zum Verkauf an.

Sudermann kaufte. 1902 ließ er als Pendant zum westlichen einen östlichen Seitenflügel anbauen, schmückte die Eingangsseite mit Balustrade und Putten, baute eine geschwungene Freitreppe hinunter in den Garten, bestückte den Park mit seiner Sammlung italienischer Kunstwerke und verlagerte seinen großbürgerlichen Salon aus der Wilmersdorfer Bettinastraße aufs Land. Hier empfing er den Lustspieldichter Ludwig Fulda, den Novellisten Paul Heyse, den Romancier Friedrich Spielhagen und Max Slevogt, der ihn für die Nationalgalerie porträtierte.

An Sommertagen saß er an der Badestelle, "den Kahn an einen ihrer Pflöcke angebunden" und träumte auf den See hinaus. „Eine Bank müssen wir uns noch für sie bauen lassen, dann ist sie der schönste Platz unseres Heimwesens." Vor dem Winter notierte er, "wie ein Traum ist der Herbst hingegangen, und wenn ich unter meinen entlaubten Bäumen spazieren gehe und die eingepackten Figuren vor mir sehe, so ist mir, er habe eben erst begonnen".

Im Testament verfügte er, daß das Anwesen nach seinem Tod 1928 einer Stiftung übereignet wird, die es "kranken und bedürftigen Kollegen als Zufluchtsort" zur Verfügung stellen sollte. Wegen

schwindenden Tantiemeeinnahmen gelang es der Hermann Sudermann Stiftung schon vor 1945 nicht, den Verfall aufzuhalten. Da das Anwesen weder mit der Bodenreform noch später enteignet wurde, konnte zu DDR-Zeiten ein Pachtvertrag zwischen der Stiftung und der Gemeinde abgeschlossen und damit der Erhalt des noch Vorhandenen gesichert werden. Der östliche Seitenflügel mußte später dennoch eingerissen werden.

1994 hat die Brandenburgische Schlösser GmbH das Anwesen in Blankensee als Eigentümerin übernommen. Mit einem Aufwand von mehr als 10 Millionen Mark läßt die Gesellschaft das Anwesen nun im neuen Glanz erscheinen. Hier wird sich allerdings Widerspruch auftun, weil der Bonner Architekt Karl-Heinz Schommer direkt an die barocken Bauteile einen modernen Seitenflügel gesetzt hat. Das ist radikal, auch gewöhnungsbedürftig, aber was hätte er anderes tun sollen? Da nichts mehr war, mußte er sich zwischen einem barockisierenden Anbau und einem Neubau entscheiden.

Für die effektive Nutzung durch die alten und neuen Mieter, der Berlin-Brandenburgischen Akademie, von der irgendwie auch die Technische Universität Berlin partizipieren wird, und der Hermann Sudermann Stiftung, war ein Anbau erforderlich. Schließlich sollten auf den 700 Quadratmetern Wohnfläche neben einer Gedenkstätte 16 Apartments und Tagungsräume entstehen, in denen bis zu 40 Teilnehmer ungestört arbeiten können.

Gisela Henze, die als Nachlaßverwalterin die Interessen des Dichters zu vertreten hat, weist mit Stolz darauf hin, daß ihre Hermann Sudermann Gesellschaft im Grundbuch eingetragen ist. So kann man sicher sein, daß hier bis zu einem gewissen Grade alles offen bleibt. Es wird Lesungen geben, Konzerte und eine ständige Ausstellung über den Dichter.

Sudermann war ein Sammler von Kleinplastiken, Skulpturen, Säulen und Urnen. Was er auf seinen italienischen Reisen für gut befand, fand in Blankensee Platz: Das schmiedeeiserne Rokokogitter, Putten, Tabernakel, Herminonen, Urnen, Statuen auf der Jahreszeitenwiese, die Säulen entlang der Parkwege, die am 10. Mai 1904 ankamen, „zwölf an der Zahl. Die großen für den Rundtempel wiegen vierzehn Zentner das Stück und das Herunterschaffen brachte bei jeder ein neues Problem“.

Obwohl der Dichter zwischen 1902 und 1928 den Park durch mehrere Einbauten veränderte, und dazu gehört der Italienische Garten mit begehbarer Schaufassade, sind die ursprünglichen Strukturen noch deutlich zu erkennen. In der Plankammer von Sanssouci befindet sich unter den Zeichnungen des Königlichen Preußischen Garten-Directors Peter Joseph Lenné ein "Situationsplan Blankensee" aus dem Jahre 1832. Nach den Erkenntnissen der Potsdamer Fachleute muß der damalige Besitzer Hans Hermann von Thümen Lenné den Auftrag zur Gestaltung der Gesamtanlage gegeben haben.

Danach lag vor dem Gutshaus „eine leicht ausgebuchtete, große Vorfahrt, die zur Nieplitz mit Hochstämmen (Linden), verbunden durch Pflanzengirlanden, begrenzt ist. Die anschließenden Gewässer sind seeartig, mit ausgebuchtetem Ufer und Insel, behandelt. Vertiefte Partien werden mit dem Flußlauf verbunden und ein kleiner Uferweg über Insel und Brücken geführt. Seitlich der Nieplitz wird eine alleeartige Pflanzung eingefügt und das Gelände zur Dorfflur in zwei große, nach außen geschlossene Gartenräume gegliedert. Eine Brücke führt in den Hauptteil des Parks, der seitlich zu den Wirtschaftsgebäuden dicht abgepflanzt ist. Fünf gestreckte Baummassive beleben den fast quadratischen Gartenraum, den locker gestellte Einzelbäume an den Wegen füllen. Diese führen an der Brücke zu einem Rondell mit einer Architektur.“

Vieles ist dort draußen im Thümenschen Winkel wieder gerichtet. Zu vieles, so scheint es auch. Das muß nicht sein. Der Ort reißt den Besucher ohnehin in eine gerührte und heitere Stimmung, um ihn dann, ohne ihm das geringste getan zu haben, nach einer guten Zeit wieder frei zu geben. Der Schriftsteller Hermann Sudermann ist vergessen. Geblieben ist sein Name und mit diesem auch sein Blankensee, "das Besondere, das Stilllose". Das ist schon was.